

Erscheint
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
u. in allen Ex-
peditionen an-
genommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Constantinopel von der Seeseite.

Jetzt, wo Aller Blicke auf den Kampf Rußlands mit der Türkei gerichtet sind, und der auf dem schwarzen Meere bei Sinope neuerdings errungene Sieg der russischen Macht über eine ansehnliche türkische Flotte die Wasserwege um die türkische Hauptstadt blutig gefärbt hat, dürfte es manchem unserer Leser nicht unerwünscht sein, etwas Näheres über die Zugänglichkeit Constantinopel's von der Seeseite aus zu erfahren. Wir versuchen es hiermit, diesem Wunsche in einer gedrängten Uebersicht der natürlichen und künstlichen Befestigungen der türkischen Hauptstadt von dieser Seite zu begegnen.

Außer Constantinopel hat wohl keine zweite Stadt Europa's eine so unvergleichliche Lage. Mit Recht bezeichnet sie ein berühmter Reisender der Neuzeit mit einem echt morgenländischen Bilde als die „Kaiserstadt, welche an dem Zusammenflusse zweier Meere u. zweier Erdtheile als ein Diamant zwischen zwei Saphiren und zwei Smaragden gefaßt, den Edelstein des Ringes erdumfassender Herrschaft bildet.“ Was der in zauberischer Umgebung an einer Weltstraße gelegenen Hauptstadt des türkischen Reiches einen so außerordentlichen Werth verleiht, daß ihr Besitz nicht in die Hände einer der europäischen Großmächte fallen dürfte, ohne den Schwerpunkt des europäischen Gleichgewichts zu verrücken, wird vorzugsweise durch die beiden Meerengen des Bosphorus u. der Dardanellen bedingt, welche die bequeme, wohlfeile Straße bilden, auf der dem zwischen ihnen liegenden Weltmarkte einerseits die Erzeugnisse der Uferländer des schwarzen Meeres, des nördlichen Theils der europäischen Türkei, Deutschlands, Rußlands und Persiens, anderseits die Waaren des Mittelmeeres, der nördlichen Meere und Amerika's zugeführt werden. Kein Wunder, daß im Laufe der Zeit die Wichtigkeit dieser Weltstraße Perser, Griechen und Römer, später die vielnamigen Schwärme der Völkerwanderung, dann Venetianer, Genueser, Araber, Mongolen und Türken an das Marmora-Meer gelockt hat.

Der Bosphorus (zu deutsch: Ochsenfurth) ist die vom schwarzen Meere nach Constantinopel führende Meerenge, eine trotz ihres unpoetischen Namens sehr romantische Wasserstraße, welche nahe an drei deutsche Meilen entlang zwei Welttheile, Asien und Europa, scheidet. Ziemlich Dreivierteltheile des Jahres hindurch rollen die Fluthen des schwarzen Meeres fast ununterbrochen von der Krim und dem Don in reisender Strömung (in der durchschnittlichen Geschwindigkeit von einer Meile in der Stunde) südwärts der Oeffnung des Bosphorus zu. Zwischen den Berg-

höhen Thrakiens und Asiens windet sich in siebenmaligen Ausbeugungen der Bosphorus schlangenförmig hindurch, und ist an den engsten Stellen 1500, an den ausgedehntesten 4500 Schritte breit. Die etwa anderthalb tausend Fuß hohen Bergwände beider Ufer fallen oft schroff ab, bald treten sie zurück, um anmuthigen Wiesen Platz zu machen. Fast ununterbrochen, namentlich auf dem europäischen Ufer, reiht sich ein Kranz von Dörfern an einander, über denen sich Landhäuser und Kioske (türkische Gartenhäuser) in einer Umgebung von Wäldchen, Gärten und Weinbergen erheben, während von den Gipfeln Burgen und Ruinen der byzantinischen und genuesischen Vorzeit herablicken.

Sollten die Russen je daran denken, einen Angriff auf den Bosphorus zu unternehmen, so würde dieser höchst wahrscheinlich an den Vertheidigungsmitteln scheitern, welche den Türken daselbst zu Gebote stehen, und die so achtbarer Natur sind, daß der Kaiser Nikolaus selbst geäußert haben soll, es gehörten starke Zähne dazu, um solch eine Nuß zu knacken. Als nämlich im vorigen Sommer der preussische General Wrangel auf seiner Reise in die Türkei sich in Odessa vom Kaiser Nikolaus verabschiedete, sagte dieser: „Wenn Sie nach Constantinopel kommen, lieber Wrangel, so sehen Sie sich doch die türkische Artillerie genauer an, sie ist eine der besten Europa's. Das haben wir Euch Preußen, Euren Instructoren zu verdanken! Es wird harter Zähne bedürfen, diese Nuß zu knacken.“ Eine Flotte, die sich vom schwarzen Meere dem Eingange des Bosphorus nahet — eine Einfahrt, die an und für sich durch Klippen und Untiefen so gefährlich ist, daß sie nur mit einem günstigen Winde ausgeführt werden kann — hat zuerst an der Küste des schwarzen Meeres, rechts und links, das Feuer von je zwei, also vier Forts auszuhalten, bis sie in die Mündung gelangt, die abermals von den beiden Leuchtthürmen Rumeli- und Anatoli-Fanar geschützt ist. Von hier an südlich hinab folgen hinter einander auf dem europäischen Ufer die Befestigungen Garibische, Bujuk-Liman, Rumili-Hissar und Telli-Libia, — und gegenüber auf dem asiatischen: Botras, Filburnu, Anatoli-Hissar und Madschar-Tabia. Die beiden letztgenannten jedes Ufers, als die wichtigsten, haben 165 Geschütze, vom schwersten Caliber. Die stärkste dieser letztern vier Befestigungen ist Madschar-Tabia, gegenüber von Bujukdere, und deshalb die für eine feindliche Flotte gefährlichste, weil die Untiefe am europäischen Ufer alle größeren Schiffe zwingt, sich bis auf 200 Schritte der Batterien des letztgenannten Forts mit allein 70 Geschützen zu nahen und ein jedenfalls verderbliches Feuer auszuhalten. Un-